

Umweltkundelager

Vom 16.-20. Juni 2002 findet ein Umweltkundelager in der Slowakei statt.

Programm:

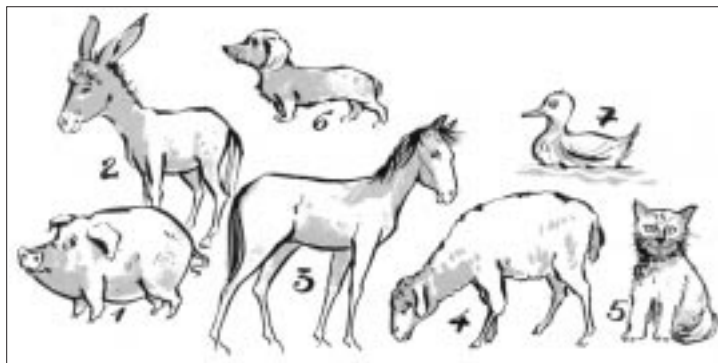
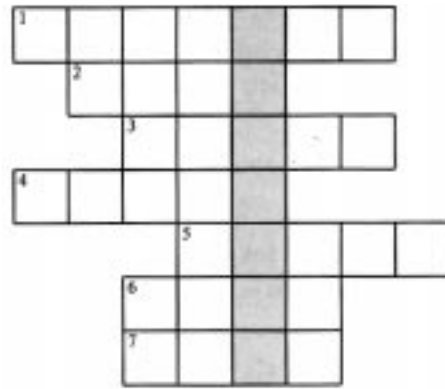
- Wandertour in der Hohen Tatra
- Wander- und Klettertour im Slowakischen Paradies
- Floßfahrt und Raftingschule auf dem Dunajec
- Tropfsteinhöhle, Tatramuseum, Botanischer Garten
- Thermalkratersee in der Zipser Magura

Interessenten können sich anmelden bei:

Eckhart Reimer
Kossuth u. 67.
7044 Nagydorog
 e-mail: net383@axelero.hu

Haustiere

Ihr seht hier sieben Haustiere, jedes mit einer Nummer versehen. Tragt ihre Namen entsprechend in die Kästchen ein. Wenn ihr dann die Buchstaben in den grauen Kästchen von oben nach unten lest, findet ihr den Namen eines weiteren Tieres. Wie heißt es?



Lösung: _____

Zungenbrecher

Kleine Kinder können keine kleinen Kirschkerne knacken.

Wir Waschweiber würden weiße Wäsche waschen,
 wenn wir wüßten, wo weiches, warmes Wasser wär´.

Schlaf schön im Schlafanzug, wenn der Mond schön scheint.

Lach mit!

Isidor ist zum ersten Male geflogen und redet von nichts anderem mehr.

„Ihr glaubt nicht, wie toll das ist, fliegen, fliegen und fliegen ...“

„Ich kann diese Viecher nicht leiden!“ brummt Oskar.

Susi steht mit ihrem Wagen eisern an einer Kreuzung. Hinter ihr hupen sie wie wild, aber Susi fährt nicht weiter.

„Ja, zum Donnerwetter, warum fahren Sie nicht!“ brüllt sie der Polizist an. „Jetzt hat die Ampel mindestens zehnmal gewechselt, und Sie stehen immer noch da!“

„Mein Arzt hat mir Rotlicht verordnet“, sagt Susi ganz ruhig.

„Geh sofort vom Fernseher weg!“ ruft die ängstliche Mutti. „Siehst du nicht, daß der Ansager Schnupfen hat?“

„Wir haben das tollste Haarwuchsmittel, das es gibt. Gestern habe ich ein paar Tropfen davon auf den Bleistift geschüttet. Heute können wir ihn als Zahnbürste benutzen!“

„Soll das eine ganze Portion Eis sein?“ mault Karli.

„Glaubst du Knallkopf, du kriegst für 100 Forint so viel Eis, daß du darauf Schlittschuh laufen kannst?“ antwortet der Eismann.

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
 Unsere Anschrift:
Budapest
 Pf. 224 1391
 Telefon: 302 67 84
 302 68 77

E-Mail:
 neuztg@mail.elender.hu



Was? Wo?

Deutsches Nationalitätenfest
 in Wetschesch
 Unsere Michaels
 Der erste Ferientag
 Ideen aus Omas Spielkiste

Seite 3
 Seite 4
 Seite 5
 Seite 6



Es ist geschafft! Die Ferien sind wieder da - endlich. Die langen letzten Schulwochen sind vorüber und die Schule, das viele Lernen und die Klassenarbeiten erst einmal vergessen. Jetzt kann der Sommer richtig losgehen. Wißt ihr schon, was ihr machen werdet in den vielen, vielen Tagen, die ihr jetzt für euch habt? Am besten erst einmal die Schulsachen weit

weg und dann rein ins Vergnügen bzw. raus in die Sonne! Wenn es jetzt wieder so richtig heiß wird, hält man es am ehesten wohl im Freibad aus. Noch schöner sind Bäche, Flüsse und Seen zum Baden, Plantschen und Schwimmen. Wer sich lieber außerhalb des Wassers bewegt, hat nun genug Spielraum, die Zeit im Freien mit Sport und Spielen zu verbringen. Oder macht mal eine Radtour, eine schöne kleine Wanderung... Wenn es doch einmal regnen sollte, kann man auch einen Ausflug mit den Freunden oder der Familie machen und einen Ort besichtigen, eine Burg erobern oder ein Museum erkunden. Man kann jetzt auch einfach mal faul sein und daheim lesen, einen Brief schreiben oder fernsehen. Vielleicht möchtet ihr auch einmal mit Geschwistern oder

FERIEN

Ist das ein Spektakel da draußen vorm Haus!

Ferien gibt es, die Schule ist aus!

Hei, da kommen gesprungen

die Mädchen, die Jungen!

Wie glühen die Köpfe,

wie fliegen die Zöpfe!

Und Schreiben und Lesen,

gewesen, gewesen!

Nun geht's in die Felder,

die Wiesen und Wälder,

hinaus in die Sonne

zu Spiel und zu Wonne.

Ist das ein Spektakel da draußen vorm Haus!

Ferien gibt es, die Schule ist aus!

und dort viele neue Freunde kennenlernen. So gibt es auch dieses Jahr viele thematische Ferienlager, zum Beispiel ein Volkskundelager, ein Theaterlager oder sogar ein Umweltkundelager in der Slowakei. Doch auch, wer nicht in die Ferne fährt, kann mit ein bißchen Phantasie unvergeßliche Ferien verbringen. Man kann doch mal wieder die Großeltern besuchen, die sich sicherlich riesig über einen Besuch freuen. Es ist auch spannend, bei Onkel und Tante für eine Weile zu wohnen. Ich denke Langeweile wird die große Ausnahme sein in diesen Wochen, die jetzt kommen.

Euch allen wunderschöne und unvergeßliche Ferien, viel Sonne und gute Erholung!

Till Büser

Ideen aus Omas Spielkiste

Alle Vögel fliegen hoch



Diese wirklich uralte Spiel kennt ihr wahrscheinlich schon. Aber kennt ihr auch die Fortsetzung für große Kinder?

Hier erst einmal die „Ur“-Form

Alle Spieler sitzen um einen Tisch und klopfen mit beiden Zeigefingern abwechselnd ganz schnell auf die Tischplatte.

Der Spielleiter nennt nun nacheinander verschiedene Dinge, die entweder fliegen oder eben nicht. Bei allen fliegenden Dingen müssen die Spieler sofort ihre Zeigefinger hoch in die Luft fliegen lassen, bei allen anderen genannten Dingen aber nicht. Das Gemeine an dem Spiel ist aber, daß der Spielleiter bei allen Dingen, die er nennt, seine Zeigefinger „fliegen“ läßt.

Der Spielleiter sagt:

„Alle Bienen fliegen hoch!“ Jetzt also schnell die Zeigefinger in die Luft!

Dann sagt er vielleicht:

„Alle Erdbeertorten fliegen hoch!“ Aufpassen und mit den Fingern weiter auf die Tischplatte klopfen, egal, was die anderen Spieler tun.

Nun die schwierigere Variante:

Hier gilt das Zeigefinger-fliegen-lassen als Antwort „Ja“. Wer aber weiterklopft, meint „Nein“.

Der Spielleiter sagt zum Beispiel:

„Eine Woche hat sieben Tage.“ Was macht ihr?

Klar, Zeigefinger in die Luft, weil der Satz stimmt.

„Die Spinne hat sechs Beine.“ Zeigefinger auf den Tisch lassen, weil die Spinne nämlich acht Beine hat.

Tellerdrehen

Jetzt braucht ihr einen Holzteller oder einen Plastikteller. Dann setzen sich alle Spieler im Kreis auf ihre Stühle.

Der jüngste Spieler darf anfangen. Er geht in die Kreismitte, stellt den Teller auf die Kante und dreht

ihn mit einem Schwung an. Dann ruft er laut den Namen eines Mitspielers, also vielleicht „Peter“, und setzt sich schnell wieder auf seinen Platz. Peter aber hechtet in die Mitte und versucht den Teller aufzufangen, bevor er umkippt. Gelingt ihm das, darf er selbst den Teller drehen und einen weiteren Mitspieler aufrufen.



Gelingt es ihm aber nicht, so ist der Vorgänger noch einmal an der Reihe.

Schatten fangen

Schatten fangen ist ein lustiges Spiel, das man draußen auf einem gepflasterten oder geteerten Platz am besten spielen kann.

Ein Freiwilliger wird zum Schattenfänger ernannt. Er jagt nun den Kindern, nein, eigentlich dem Schatten der Kinder nach. Gelingt es ihm, auf einen Schatten zu treten, wird der somit abgeschlagene Mitspieler zum Schattenfänger.

Ihr werdet sehen, daß es gar nicht so einfach ist, nicht sich selbst, sondern seinen Schatten in Sicherheit zu bringen.



Deutsches Nationalitätenfest in Wetschesch

Dieses Jahr fand das Deutsche Nationalitätenfest der Sándor-Petőfi-Schule am 26.

April, an einem Freitag, statt. Wir hatten die Qual, wählen zu müssen, denn nur die besten Produktionen durften an dem zweistündigen Programm teilnehmen.

Die Turnhalle wurde mit bordeaux-weißen Girlanden und Blumen geschmückt, ein alter Tisch und eine Wiege als Kulissen betonten den Nationalitätencharakter der Veranstaltung.



Echte Profis auf der Bühne

Zuerst begrüßte die Schulleiterin Frau *Ilona Csik* die Gäste, dann sprach *Michael Frühwirt* über den 10. Jahrestag. Zur Einführung spielte das Wetschescher Blasorchester.

Das eigentliche Programm eröffneten die kleinen Tänzer, ihnen folgten dem Alter nach die weiteren sechs Tanzgruppen der Schule. Allein der Anblick ihrer Kleider entzückte schon die Zuschauer, ihr diszipliniertes, trotzdem ungezwungenes und lustiges Benehmen erstaunte sie. Man konnte spüren, daß die Aufführungen sowohl für die Gäste als auch für die Mitwirkenden ein richtiges Fest war, daß für sie die Pflege der ungarndeutschen Kultur ein innerer Anspruch und Quelle der gemeinsamen Freude ist. Natürlich war der Erfolg auch der gut ausgewählten Musik und den abwechslungsreichen und humorvollen Choreographien zu verdanken. Frau *Tünde Magos*, Frau *Róza Gecser*, Frau *Gabriella Békefi*, Frau *Katalin Doró* und Frau *Szilvia Kárpáti* ziehen echte Profis heran.

Die Reihe der Tänze wurde von Prosa-vorstellungen unterbrochen, die ebenso auf hohem Niveau vorgetragen wurden.



„Die Grillen und Ameisen“ und „Die kleine Hexe“ von Frau *Klara Weszely*, dann die Schüler der Klasse 8b, die drei Szenen auf die Bühne brachten, bewiesen, daß die Schüler der Schule auch mit der deutschen Sprache gut umgehen können. Die Zuschauer erlebten ebenso das Ergebnis unermüdlicher begeisterter Arbeit.

Kindergebet im Wetschescher Dialekt

Viel Beifall spendeten die Gäste dem Chor der Unterstufe unter der Leitung von *Anett Falvei*, dessen Mitglieder echte ungarndeutsche Lieder sangen, sowie dem Chor der Oberstufe

und des Gymnasiums unter der Leitung von Frau *Mária Osikovicz*, der die Versammelten neben den Liedern sogar mit einem Kindergebet im Wetschescher Dialekt überraschte.

Den Höhepunkt bildete die „Zigge-Zagge Polka“ der rangältesten Tiroler Tanzgruppe, und die Veranstaltung wurde am Ende mit dem „Radecky Marsch“ von allen Tanzgruppen gekrönt. Das Wetschescher Blasorchester sorgte auch für einen würdigen Schluß, und wir alle gingen mit dem Erlebnis eines schönen Nachmittags nach Hause, an den wir uns noch lange erinnern werden.

Frau Krisztina Madarász
Deutschlehrerin

Michael ist ein schöner Name. Nicht nur Erzengel heißen so, sondern seit Jahrzehnten mehrere Menschenkinder. Es ist ein sehr verbreiteter Name, der sich immer mehr durchsetzt. Fast in jeder Familie gibt es einen, so auch in unserer. Und trotz der Mode bereue ich es nicht, daß wir unseren zweiten Sohn so genannt haben. Mein Mann wünschte es sich, und mir gefiel er auch immer. Inzwischen haben wir in unserer weitläufigen Familie viele Michaels, ich habe eine Menge „Beinahe-Söhne“, das ist so, wenn man viele Kinder hat, weil jedes von ihnen Freunde und Freundinnen mitbringt.

So viele Erzengel gleichen Namens um sich zu haben, ist freilich etwas mühsam und gibt Anlaß zu vielerlei Mißverständnissen. So beschlossen wir irgendwann, jedem einen Spitznamen zu geben. Der eine nannte sich Pfaffenlummel, was mir nicht gefiel. Er ist Pfarrersohn, gewiß, aber da kann man sich etwas anderes ausdenken. Wir taufte ihn Dekan. Ein anderer, der im Gegensatz zu uns gern vornehm tut (wir sind keine sehr vornehme Familie), wurde dem Dekan entsprechend Baron ge-

nannt. Es paßte wirklich zu ihm. Ein weiterer, von mir angenommener Sohn, hieß schon, als er zu uns kam, seiner hellblonden Haare zufolge Schimmel.

Unsere Michaels

Mein eigener Michael, seit Jahren „auf der Insel“, also in England, Schottland oder Irland, wird von den Geschwistern Mike gerufen, ich selbst bleibe aber bei Michael.

Ein weiterer heißt Misch, das kommt von Mischka, seiner bärenmäßigen Tolpatschigkeit wegen.

So weit, so gut. Jeder der großen Jungen, es sind eigentlich schon Männer, hat irgendeine oder mehrere Eigenschaften, die wir schätzen. Da wir ziemlich einsam in einem kleinen Holzhaus zwischen Wiesen und Wald wohnen, sind wir oft direkt auf ihre Hilfe angewiesen, sei es zum Bauen oder Reparieren von Zäunen oder dem Durchstoßen der Drainage. Seit einiger Zeit wohne ich ein paar Minuten vom Ponyhof entfernt, den inzwischen meine Tochter und

Schwiegersohn bewirtschaften. Da heißt es „Deine Gäste – meine Gäste“, wir helfen einander mit vielem aus, auch mit der „Ausnutzung“ der männlichen Arbeitskräfte.

So wollte ich einmal eine Gardinenstange angebracht haben und bat den „Dekan“ um seine Hilfe. Er saß mit Freunden im Ponyhof und hatte anscheinend keine Lust, herüberzukommen. Ich hatte selbst Besuch und wartete sehnsüchtig auf ihn, um endlich einen wichtigen Vorhang anbringen zu können.

Da ging das Telefon. Erleichtert sprang ich auf, rannte zum Apparat und meldete mich ausnahmsweise nicht mit Namen, sondern rief glücklich und zärtlich hinein: „Dekan, Dekan, Dekanchen, kommst doch noch?“ Die Antwort ließ mich die Luft anhalten. Eine mir völlig fremde Stimme sagte gemessen:

„Ich bin noch nicht Dekan. Ich bin Ihr neuer Pfarrer und wollte fragen, wann ich bei Ihnen einen Besuch machen darf.“

Ich habe schon manche schwierige Situation durchgestanden, aber hier fuhr mir der Schreck doch in die Glieder. Was sagt man in so einem Fall? Erklärt man? Das macht alles noch schlimmer und komplizierter. Ich war im Augenblick ratlos, bereute meine spontane Art, die mir schon oft Schwierigkeiten eingetragen hat, und flüsterte schließlich betreten:

„Oh, Entschuldigung, ich erwartete – aber das ist nicht wichtig. Das erzähle ich Ihnen später. Bitte kommen Sie doch gleich und bringen Sie Ihre Frau mit, und wir trinken auf den Schreck eine Flasche Wein zusammen. Ist Ihnen das recht? Nicht wahr, Sie kommen? Bitte!“

Es kam, und es wurde sehr gemütlich. Ich erklärte nun mein merkwürdiges Verhalten am Telefon, und wir lachten viel. Seitdem sind wir befreundet, und ich fühle mich in geistlicher Hut. Mitunter bringt auch eine spontane Dummheit positive Folgen.

(Aus: „Tiergeschichten vom Ponyhof“ von Lise Gast)

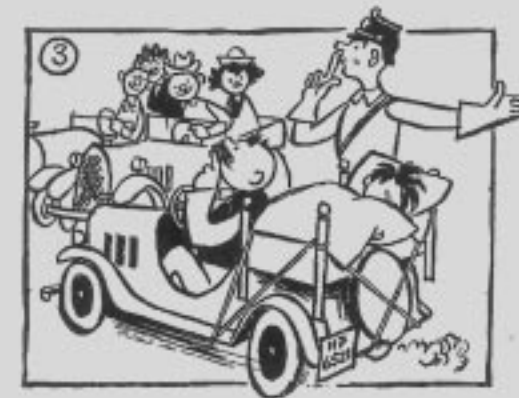
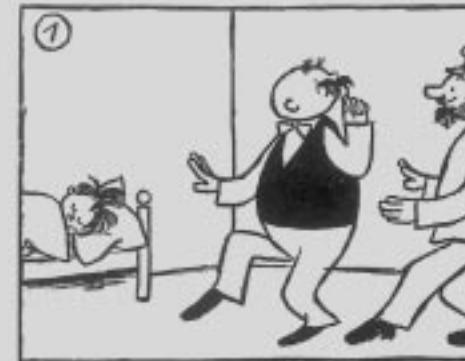
Christian Morgenstern Die beiden Esel

Ein finsterner Esel sprach einmal
zu seinem ehlichen Gemahl:

„Ich bin so dumm, du bist so dumm,
wir wollen sterben gehen, kumm!“
Doch wie es kommt so öfter eben:
Die beiden blieben fröhlich leben.



Der erste Ferientag



Bruno Horst Bull: Ein spaßiger Urlaub

In den Sommerferien führen wir mit dem OTUA nach NEILATI. Meine AMO und mein APO führen auch mit. Mein RETAV saß am Steuer unseres Wagens. Wir führen bis NAREM und übernachteten in einem LETOH. Am nächsten

Tag ging die Fahrt weiter, bis wir an die AIRDA kamen. Wir badeten und bauten Burgen im DNAS. Das RESSAW war warm und die EONNS schien vom blauen Himmel. Am Strand war auch ein DNUH. Er gehörte dem Strandwächter,

und ich schloß mit ihm Freundschaft. Wir heckten manchen lustigen HCIERTS aus und hatten immer großen Spaß. Vierzehn Tage blieben wir am REEM. Es waren die schönsten NEIREF meines Lebens.

Es war lustig wie immer

Pfingstfest in Schemling



Tanz um den Maibaum

Ende Mai versammelte man sich in Schmeling/Vértesomló wieder wie jedes Jahr, um das Dorffest zu begehen.

Am Samstag waren die Sportler aktiv, am Vormittag gehörte der neu angelegte Fußballplatz den Schulkindern, sie genossen es, bei wunderschönem Wetter herumzutoben. So manche stolzierten nach den verschiedenen Wettbewerben mit ihren Urkun-



Sonntagnacht beim Konzert von Eva Csepregi

den sowie mit den leckeren Süßigkeiten als Preisen über den Platz.

Zu Mittag gab es für ein geringes Entgelt Bohnengulasch. Groß und klein aß da und plauderte, bis am Nachmittag die offiziellen Fußballspiele unserer Mannschaft an die Reihe kamen.

Am Abend spielten unsere Jungen, die Schemlinger Musikkapelle, in dem großen Bierzelt. Am Sonntag wurde in der Wallfahrtskirche eine Festmesse abgehalten, am Nachmittag hatten wir ein buntes Galaprogramm. Die Tänzer tanzten zu-

erst um den Maibaum, dann wurde er herausgezogen. Die Zuschauer klatschten lange Beifall. Ein wunderschönes Programm hatten unsere Gäste, die Tänzer aus Leinwar/Leányvár und der Chor aus Ujflu/Szigetújfalu im Gepäck. Aus unserer Gemeinde haben sich die Kleinsten aus dem Kindergarten sowie die Nationalitätengruppen und Majoretzentänzer vorgestellt. An diesem Abend spielte eine Band aus Fertőd, es war lustig wie immer.

Katharina Krüpl
16 Jahre

Wettbewerb von hohem Niveau

Am 24. Mai 2002 nahm ich am traditionellen deutschen Wissenswettbewerb auf Komitatsebene in Baja teil. Dieser Wettbewerb war sehr gut organisiert und die Vorträge der Schüler zeugten von einem hohen Niveau.

Besonders erfreulich ist es, daß auch aus Szegedin eine Schülerin den 1. Platz in der Kategorie Prosa erreichte. *Noémi Szépfalusi* trug die kleine fröhliche Geschichte von Astrid Lindgren „Pippi geht in die Schule“ mit einer einwandfreien deutschen Aussprache vor.

Diese gute Aussprache verdankt sie auch zum Teil der Familie *Staats* in Essen, wo sie jedes Jahr die Möglichkeit hat, einen Monat lang die dortige Grundschule „Alfred Krupp“ zu besuchen. Außerdem kommt sie regelmäßig in unseren deutschen Klub, um ihre Sprachkenntnisse zu erweitern.

Die Konkurrenz beim Wettbewerb war sehr groß, und alle Kinder waren mit viel Begeisterung dabei.

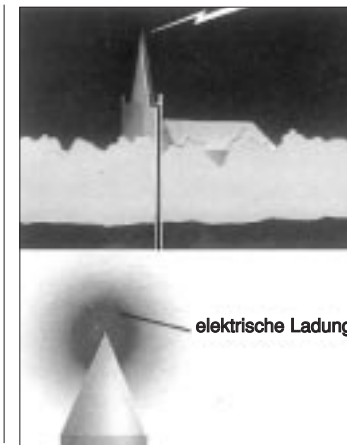
Besonders haben mir persönlich die Vorträge in den deutschen Mundarten gefallen. Obwohl ich deutscher Muttersprache bin, mußte ich ganz schön aufpassen, um alles zu verstehen. Dieser Wettbewerb zeigte wieder, wieviel Wert auf die Erhaltung der deutschen Sprache und ins besonderem der deutschen Mundarten gelegt wird.

Besonderer Dank gebührt den Organisatoren, den Lehrern, den Kindern und den Eltern, die mit dazu beitrugen, daß dieser Wettbewerb zu einem schönen Erlebnis wurde.

Rotraut Madari,
Vereinssekretärin der Ungarndeutschen im Komitat Tschongrad

Wie funktioniert ein Blitzableiter

Wenn ein Blitz aufzuckt, wandert ein riesiger elektrischer Funke von einer Wolke zur Erde. Ein Blitzableiter ist ein langer Metallstreifen, der vom Dach eines Gebäudes bis in die Erde führt. Er leitet die Elektrizität des Blitzes in die Erde ab. Bei einem Gewitter entsteht in den Wolken eine starke elektrische negative Ladung. Eine zweite positive Ladung baut sich am Boden auf. Wenn die Spannung zwischen diesen Ladungen zu hoch wird, springt ein Funke über, den wir als Blitz sehen.



Blitze schlagen immer in den höchsten Punkt ein; deshalb werden hohe Gebäude mit Blitzableitern vor Schäden geschützt. Die elektrische Ladung sammelt sich am zugespitzten oberen Ende des Metallstreifens und sitzt dort besonders dicht. Wenn ein Blitz einschlägt, sucht er sich diesen Punkt aus. Er nimmt den Weg des geringsten Widerstandes. Der Blitzableiter leitet die elektrische Ladung in die Erde ab, wo sie keinen Schaden anrichten kann. Das Gebäude bleibt verschont.

Wie bleibt ein Gewächshaus warm?

In einem Gewächshaus ist es wärmer als draußen. Die Wärmestrahlen der Sonne dringen durch die Glasscheiben ein, die Wärme kann aber nicht mehr entweichen und heizt das Gewächshaus auf.

Selbst an bewölkten Tagen dringen die Wärmestrahlen von der Sonne in ein Gewächshaus und erwärmen den Boden. Im Freien erwärmt der Boden die Luft, und die Wärme entweicht in die Atmosphäre; deshalb wird der Boden nie sehr warm.

In einem Gewächshaus er-

wärmen die von den Pflanzen und vom Boden ausgehenden Wärmestrahlen die Luft, die vom Glas zurückgehalten wird. Weil die warme Luft nicht entweichen kann, ist es im Gewächshaus wärmer als draußen. Daß die Wärmestrahlen der Sonne eindringen, die der Pflanzen aber nicht entweichen können, liegt daran, daß sie unterschiedliche Wellenlängen besitzen. Die von der Sonne ausgehenden Strahlen sind kurzwelliger, die von den Pflanzen langwelliger.



Wie funktioniert eine Antenne?

Damit ein Rundfunk- und Fernsehgerät funktionieren kann, muß eine Antenne vorhanden sein. Sie fängt die Ton- und Bildsignale ein, die von der Antenne des Senders ausgestrahlt werden, und verwandelt sie in elektrische Impulse. Im Rundfunk- und Fernsehgerät werden diese Impulse wieder in Ton und Bild umgesetzt.

Rundfunk- und Fernsehsignale sind unsichtbare elektromagnetische Wellen, die von einem Sender ausgehen. Wenn diese Wellen auf einen Metallgegen-



stand treffen, erzeugen sie ganz schwachen elektrischen Strom. Eine Antenne hat die Aufgabe, die Wellen des Senders aufzufangen. Deshalb muß sie oft in Richtung des Senders gedreht werden. Wenn der Sender weit entfernt ist, braucht man eine sehr große Antenne. Für ein Rundfunkgerät genügt eine einfache Metallstange, die oft in den Apparat eingebaut ist. Fernsehgeräte brauchen stärkere Impulse; deshalb bestehen die meisten Fernsehantennen aus einer Reihe von Metallstäben.